

## Indiana Tribune.

Herausgegeben von der Gutenberg Co.  
Indianapolis, Ind.

Harry D. Thadum . . . . President.

Geschäftslocal:  
No. 31 Süd Delaware Straße.  
TELEPHONE 269.

Entered at the Post Office of Indianapolis as  
second class matter.

## Londoner Verbrecherhumor.

Man hat zwar noch niemals gehört, daß jemand sich über einen in seinem Hause begangenen Einbruch gefreut hätte, immerhin aber wird man durch einen Spitzbuben gewöhnlich nur an seinem Eigentum geschädigt, ein Unglück, das in den meisten Fällen leicht wieder gut zu machen ist. Viele der ungeladenen Gäste haben jedoch die unangenehme Gewohnheit, zu dem Schwaden auch noch auf irgend eine Art und Weise Hohn und Spott hinzuzufügen. So fand vor einigen Jahren ein Herr eines schönen Morgens sein Buffet arg geplündert und auf dem Tisch einen Zettel folgenden Inhalt:

"Was würden Sie wohl sagen, wenn ich Ihren Nachbarn erzählte, daß Ihr sogen. Silberzeug nur Alsende ist? — Sie haben uns durch diesen Betrug großen Zeitverlust verursacht!"

Der Vorwurf war vom Standpunkt des Einbrechers aus gewiß nicht ganz unberechtigt, obwohl sich von selbst versteht, daß dieser sowie der Adressat wohlwollend den Mund hielten. Unvorsichtiger war dagegen ein Spitzbube, der, als er am frühen Morgen nach vollbrachter Arbeit sich mit seinem Collegen noch gemütlich zur Tafel setzen wollte und als Aufschlitt nur Büchsenlachs vorfand, mit Bleistift an den Rücken schrieb:

"Dachten Sie vielleicht, wir essen Büchsenlachs, nach dem, was die Dörfer darüber geschriften haben? Sie lesen wohl gar keine Zeitungen!"

Dem Inhalt und der Handschrift des Dokuments folgend, hielt die Polizei natürlich sofort Umstöd unter ihren gebildeten "Freunden" und ermittelte bald als den Thäter einen vor Kurzem aus dem Gefängnis entlassenen Sträfling, der den Verbrechernamen "Doctor Tac" führte und sich unter seinen Genossen gern mit seiner Bildung brüstete.

Nicht immer sind die Denzettel der nächtlichen Gäste beleidigend oder verleidende Inhalts, wie ein Fall beweist, wo in einem Hause in der Umgebung von London eine junge Frau ihrem Mann, den sie erst spät vom Geschäft zurückkehrte, das Abendessen in die Ofenöhre gestellt hatte und an die Uhr einen Zeitel des Inhalts stieß: "Du findest warme Suppe und Semmelpudding im Ofenrohr, Ethel!" Der ungebetene mitternächtliche Besucher folgte der Anweisung, und die Dame scheint ihm geschmeidig zu haben, denn er ließ auf dem Boden der leeren Schüssel die Antwort zurück: "Alles war ganz vorzüglich, Ethel. Ein Beifürwort." Der spät heimkehrende Hausherr, welcher, abgesehen von dem sonstigen Schaden, sich nun mit einem Butterbrode begnügen mußte, mag von dem Zwischenfall nicht sonderlich erstaunt gewesen sein; aber konnte er einen besseren Beweis von der Tüchtigkeit seiner besten Hälfte verlangen?

Die freundliche Antwort wird wenigstens den ethelichen Freunden nicht gestört haben, wie die eines anderen Haushüters Experten, der bei einem Einbruch kurz nach Weihnachten einer Kiste Cigaren, das Geschenk der liebenden Gattin, stelen ließ, dafür aber den Dedek der Kiste schrieb: "Hat Ihre Frau Ihnen diese Cigaren geschenkt? Sie sind schauberhaft."

Noch unangenehmer für den Hausherrn ist es, wenn er auf dem Deckel einer Hütschachtel die Bemerkung findet: "Weil Ihre Frau, daß dieser Hut in Paris vor einem Jahre getragen wurde! Er ist entschieden außer Mode." Ob die Besitzerin dieser Hütschachtel wohl bald darauf einen neuen Hut bekommen hat?

Einmal haben aber die Annalen der Londoner Polizei-Gerichte doch schon eine wirklich gute That eines Einbrechers zu verzeichnen gehabt. Es war in der Weihnachtszeit des Jahres 1898, als ein in der Umgegend von London wohnender, mit Glücksäcken gesegneter Handelskönig einen Brief seines einzigen Sohnes unter dem Christbaumefeuersand, in dem er bat, ihm und seinem jungen Weibe, daß er gegen des Vaters Willen geheirathet hätte, die Thür des Esterhauses wieder zu öffnen, nachdem er im Kampfe um's Dasein seine Kräfte aufgerieben, und nur mit seiner Familie, von Eltern und Freunden verlassen, dem Gedenk preisgegeben war. In der Nacht zum ersten Feiertag wurde zusätzlich von unbekannten Gästen dem Hause ein Besuch abgestattet und am anderen Morgen enthielt der Brief folgenden Auftrag: "Mein Freund und ich haben diesen Brief Ihres Sohnes gelesen. Nehmen Sie guten Rat an und vergeben Sie ihm, sonst pflichtet er uns noch in's Handwerk. Vergessen Sie nicht, daß heile Weihnachten ist." — Man kann nicht wissen, wie der Entschluß des alten Herrn ohne diese Nachricht ausgefallen wäre, aber so viel ist sicher, daß der Neujahrsitag die Familie wieder vereint fand.

## Gemeiüthliche Justiz.

Eigenthümliche Institutionen bestehen in Monaco. Wie Strenge und Zartheit, Ordnung und Güte sich in seinem Regiment vereinen, davon sei hier eine kleine Episode erzählt: — Im Laufe des letzten Jahres wurde das gleich durch eine Morbidität aufgeschreckt. Ein echtes Landestind, ein Ehemann, hatte seine Frau im Jorn erschlagen. Es fehlte jeder einwandfreie Grund, die Aufregung war daher allgemein. Der hohe Gerichtshof verurteilte den Gelenen einstimmig zum Tode. Der Fürst bestätigte den Spruch und dieser brauchte nur noch vollzogen zu werden. Da entstand nun aber eine Schwierigkeit. Das Land befahl weder einen Henker noch eine Guillotine. Was thun? Auf den Vorschlag des Ministeriums setzte sich der Fürst mit der französischen Regierung in Verbindung, um von dieser einen Halsabschneider sammt seinem Apparat leihweise zu beziehen. Man schickte aus Paris eine Kostenberechnung, nach welcher die Mission auf 15,000 Francs zu stehen gekommen wäre. Der Landesherr von Monaco fand diese Operation zu teuer; so viel war der Mörder doch nicht wert. 15,000 Francs für den Kopf eines Hallunkens! Nein, das war zu arg. Man wandte sich mit derselben Bitte an das italienische Gouvernement. Der König, dachte man sich, würde es billiger machen als die Republik. Und Italien verlangte nur 12,000 Francs. Aber das war immer noch so viel, daß eine neue Steuer — zwei Francs von jedem Bewohner — erhoben werden mußte, und dadurch pflanze man vielleicht Unruhen, die bisher in diesem Staate unbekannt waren. Man geriet auf den Gedanken, den Kerl durch einen einfachen Soldaten entthaupten zu lassen. Aber der hierüber consultierte General meinte, seine Leute wären in der Führung der blutigen Waffe kaum so geübt, um tapferlos eine Aufgabe zu lösen, welche eine große Erfahrung erforderte. Übermals wurde das Tribunal einberufen. Nachdem man lange resultatslos sich beraten hatte, beantragte der Präsident, die Todesstrafe in ewige Gefangenshaft umzuwandeln, und der Antrag wurde gutgeheissen. Allein nun war kein Gefängniß vorhanden. Es mußte ein solches hergerichtet werden; hierauf ernannte man einen Kerkermeister und übermittelte diesem den Sünder. Sechs Monate hindurch ging alles gut. Der Gefangene schlief tagsüber auf dem Strohsack seiner Zelle und der Wärter saß vor der Thür auf einem Stuhl und sah sich die Fremden an. Aber der Fürst ist sparsam und verlangt über die kleinsten Staatsausgaben Rechenschaft. Er wollte wissen, was ihm das Gefängniß koste, und überzeugte sich, daß namentlich der Wächter das Budget schwer belaste; er ersuchte den Minister des Innern, für das Verschwinden dieser Ausgabe besorgt zu sein. Der Minister und der Präsident des Gerichts erwiderten die Angelegenheit und kamen darin überein, den Wächterposten aufzuhören. Entmischte der Gefangene, dem die Wissicht über sich selber übertragen war, so vereinfachte sich ja die Geschichte zu aller Befriedigung. Der Kerkermeister wurde seiner Familie zugesetzter und ein Gehilfe desfürstlichen Küche beordert, des Morgens und Abends den Schuldigten zu führen. Leider verfügte es dieser nicht, die goldene Freiheit zu eringen. Es ist als man einmal das Futter zu bringen vergaß, erstickte er, um zu reprimieren, und seit diesem Anlaß stellte er sich, dem Küchenjungen den Gang zu ersparen, stets pünktlich zur Essenszeit ein, als mit dem Gesinde und wurde mit diesem bestreund. Nach dem Frühstück spazierte er nach Monte-Carlo und legte bisweilen ein fünffrancstück auf das grüne Tuch. Gewann er, so leistete er sich im Hotel eine gute Mahlzeit, lebte dann in seinem Kerker zurück und verriegelte inwendig gewissenhaft die Thür. Er verbrachte die Nacht auch nicht ein einziges Mal auswärts. Die Situation gestaltete sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem und beschlossen, den Verbrecher einzuladen, das Gebiet von Monaco zu verlassen. Als man ihm dies eröffnete, sagte er: "Sie werden recht spaßig, meine Herren. Was soll denn aus mir werden? Ich bin ohne Existenzmittel, ohne Familie; man hat mich zum Tode verurtheilt, aber nicht hingerichtet, und ich habe nichts dagegen eingewendet. Dann verbürgte man ewige Gefangenshaft über mich, übergab mich einem Kussfieber, entzündete mir diesen, und auch dazu sagte ich nichts. Heute möchten Sie mich aus dem Lande jagen. Aber so weit sind wir nicht. Ich bin Ihr Gefangener, von Ihnen abgerückt, ich verbürgte getreulich die Strafe und bleibe hier." Der hohe Gerichtshof war niedergeschmettert. Der Fürst wurde zornig und befahl die Anordnung von ersten Schritten. Dem Menschen wurde eine Pension von 600 Francs angeboten, damit er sich drücke und dieselbe im Exil verzehre. Jetz hat er fünf Minuten von der Grenze seiner alten Heimat entfernt einen Fried Land gemietet, wo er glücklich lebt und seinen Koch pflanzt... Belebt durch dieses Vorkommniß, schloß der Hof von Monaco einen Vertrag mit Frankreich, nach welchem dieses die Uebelthäler von Monaco gegen die Verwandler von Admiral Dewey unter der Anlage der Fälschung vor dem Richter,

## Aus den Gerichtshöfen.

\$15,000 verlangt.

Vor Bundesrichter Bater wird zur Zeit über die Schadenersatzklage verhandelt, welche Benjamin R. Sweeny von Letts, Ind. gegen die L. E. & W. Eisenbahn-Gesellschaft erhoben hat. Es war bei derselben als Bremer angezeigt gewesen und hatte im Juni v. J. bei Ausübung seines Berufs so schwere Verlebungen erlitten, daß er seitdem arbeitsunfähig ist. Er verlangt \$15,000.

## Weitere Schadenersatzklagen.

Frau Rosa Grohmann verklagte Fred. J. Meyer und Harry E. Budenbaum auf \$5000 Schadenersatz. Dieselber, eine Eigentümmer eines Hauses an der McCarthy Str. und Capitol Ave. Vor einigen Monaten fiel sie beim Pausieren des Hauses in eine auf dem Seitenweg befindliche Keller-Dessegnung, und sie zog sich erhebliche Verlebungen zu.

## Verhöhte der Elternde n Leben Abend.

Das Testament des vor einiger Zeit verstorbenen Rudolph Rupert wurde heute im Probatorgericht bestätigt. In demselben bestimmt er, daß seine Frau bis zu ihrem Tode den Nachnutzen von seinem Nachlaß haben soll. Nach demselben soll sein Sohn Frank, die Hälfte, seine Tochter Alice ein Viertel und seine beiden Entlein Gertrude und Gloria ein Viertel des Nachlasses haben. Der Testator sagt, daß er seinem Sohne aus dem Grunde die Hälfte seines Vermögens vermacht, weil derselbe stets sich um seine alten Eltern bemüht und ihnen den Lebensabend verschont hatte.

Der Columbia Club siegt reich.

In der Klage des Farbigen John Williams gegen den Columbia Club gaben Richter Bater's Geschworene heute einen Wahrspruch zu Gunsten des Club's ab. Williams hatte denselben auf \$5000 Schadenersatz verklagt, weil er, wie er sagte, ohne sein Verschulden, in dem Club-Gebäude Verlebungen davongetragen hatte.

## Eine Schadenersatzlage nach der anderen.

Die Verhandlungen über die von Henry Ritter gegen die Straßenbahngesellschaft eingereichte \$3000 Schadenersatzklage nahmen heute vor Richter Leathers und Geschworenen ihren Anfang.

## Erhielt \$700 zugesprochen.

Richter Allen's Geschworene sprachen Mary C. Toth, welche Leonore Kuhmann auf Zahlung von rückständigem Lohn verklagt hatte, die Summe von \$702 zu.

## Verlangt Unterstüzung.

Frau Anna Mieske, Mutter von drei Kindern, rangierte im Alter von 24—11 Jahren, verklagte heute ihren Mann auf Unterstüzung. Er soll sie vor einigen Tagen verlassen und sich seitdem nicht mehr um seine Familie gekümmert haben.

## Geistesumnaht.

Der 20jährige Biddle Kerns, welcher an verschiedenen sogenannten Ideen und an Verfolgungswahn leidet, wurde für irreiniglich befunden und in's Irrenhaus gesandt,

Die von der Grandjurymann gegenlagten vor Bundesrichter Bater.

Im Bundesgericht wurden gestern die von der Grandjurymann angestellten Persönlichkeiten Richter John Bater vorgeführt, Schwarze und Weiße, Frauen, Knaben und Männer jeglichen Lebensalters. Einige waren gut gekleidet, während man der Mehrzahl die Röthe des Lebens deutlich genug an ihrer Erscheinung ansah.

Den interessantesten Anblick für das zahlreiche Publikum boten zwei Damen, Frau Williams aus Shelbyville und Frau Sarah H. Adams von Muncie. Beide sind der Verlezung der Postfäge zu beteiligten Zwecken beschuldigt. Erstere gab ihre Schuld zu, während Frau Adams zu einem energischen Rechtsstreit entschlossen ist. Sie hat eine Anzahl Männer durch singuläre Heiratsanträge befreit.

Unter den übrigen Angellagten sind noch als interessanter Fälle anzuführen: L. J. Jennings, der frühere Postmeister von Golburn, welcher sich der Amtsunterschlagung schuldig bekannte. Jerner stand noch ein angeblicher Verwandler von Admiral Dewey unter der Anklage der Fälschung vor dem Richter,

Mark Dewey von Valparaiso. Er plädierte auf nichtschuldig.

## Sadie Jordan's Vernehmung.

Die 13-jährige Sadie Jordan, die ihren Eltern entlaufen war, um angeblich einem spanischen Granden nach seinem Heimatland zu folgen, stand am Mittwoch vor dem Polizeigericht. Ihre Zeugenauslage hatte zur Folge, daß Eli Hiatt, in dessen Gesellschaft sie mit 2 anderen Mädchen lebte Woche in 416 W. Washington Str. gefunden wurde, der Grand Jury unter einer Bürgschaft von \$5,000 überwiesen worden.

Eines der Mädchen wurde in die Reformanstalt gefandt; Sadie und das dritte Mädchen werden bis zum Zusammentritt der Grand Jury in Zeugenhaft gehalten.

## A. Dougherty gestraft.

Albert Daugherty, wurde gestern im Polizeigericht zu \$5 und Kosten verurteilt, weil er der Gesundheitsbehörde seine Erkrankung an den Blattern nicht gemeldet hatte. Er ist völlig wiederhergestellt.

## F. Dougherty gestraft.

Elizabeth Hartrader leitete am Mittwoch gegen ihren Gatten John, mit dem sie sich 1892 vermählte, das Scheidungsverfahren ein. Wie sie behauptet, hat ihr Mann sich seit 2 Jahren um ihren Unterhalt so gut wie nicht mehr gekümmert.

## F. Dougherty gestraft.

Morgen Abend wird Gen. Jan Krieger in der Tomlinson-Halle reden.

## Die Boeren-Sympathie-Versammlung.

Elizabeth Hartrader leitete am Mittwoch gegen ihren Gatten John, mit dem sie sich 1892 vermählte, das Scheidungsverfahren ein. Wie sie behauptet, hat ihr Mann sich seit 2 Jahren um ihren Unterhalt so gut wie nicht mehr gekümmert.

## F. Dougherty gestraft.

In der Klage des Farbigen John Williams gegen den Columbia Club gaben Richter Bater's Geschworene heute einen Wahrspruch zu Gunsten des Club's ab. Williams hatte den

Verlust eines Betriebes geringer gefunden, so sind wir im Stande, Ihnen oben genannte Artikel zu liefern. Sprechen Sie bei uns vor oder telefonieren Sie. Wir sprechen deutsch.

„Das beste Bier in der Stadt“

werden einstimmig die Produkte der

## Home Brewing Co.

## Ornamental Iron Manuf'g Co.

(Incorporated.)

Süd Meridian Str. und Gürtelbahn.

Telephones: Al. Green 2041. Neu 1530.

Indianapolis, Ind.

## Fabrikanten von...

Eisernen Zäunen, Kellertüren, Fenster- und Baum-Schutzvorrichtungen, Bänken, Blumenkübeln, Balkon-Schnitzarbeiten u. s. w. Feine Sicherheitsleiter werden auf Bestellung und Specification wie das Gesetz von Indiana vorschreibt, gemacht.

Da unsere Betriebsausgaben gering sind, so sind wir in Stande, Ihnen oben genannte Artikel zu liefern. Sprechen Sie bei uns vor oder telefonieren Sie. Wir sprechen deutsch.

## ICE CREAM : The R. W. Furnas Ice Cream Co.

131 und 133 Nord Alabama Str.



## C. WIESE SONS,

## Leichenbestatter,

25 Nord East Straße.

Neues Telephon 942.

## The C. HABICH CO.,

No. 320 Süd West Straße,

find die alleinigen „Bottler“ von TERRE HAUTE

Salvator, Champagne Velvet, Madison XXX Ale und Porter.

Alle Arten Mineralwasser.....

Aufträge prompt ausgeführt nach allen Theilen der Stadt. Beide Telephones 1664.

## Frühlings Anzüge

welche gefallen in

## Muster, Qualität und Preis....

Was Sie hier an Ihrem Frühlings-Anzug ersparen, kaufen Ihnen ein extra Paar Hosen zu irgend einer Zeit oder reicht gewöhnlich für noch einen Anzug hin.

Keine Proben Stücke, sondern die ganze Tuchrolle zur Auswahl.

Sie wissen genau wie Ihr Anzug aussehen wird wenn Sie Ihr Maß dafür lassen.

Anzüge nach Ihrem Maß \$15, \$18, \$20

und aufwärts.

Hosen nach Ihrem Maß \$8, \$10, \$12

und aufwärts.

## W. G. SCHNEIDER,

44 — West Monument Place — 44

R. P. Algeo, D. P. A.